

Woß is diabmol uff der Krißblongung melohn! II. Teil

Wirklichkeit und Dazugemachtes, in schlesischer Mundart erzählt von unserem Sonderberichterstatter „Otepe“

Die Ausstellung

Als ich Sunntich früh um halb achte aus der Haustür troat, wor de Sonne grode im Kampfe mit a letzten Nebelchwoden, und man merkte es schon, daß se Sieger werden wullte. Von ollen Türmen bimmelten de Glockn, und ob man wullte oder nich, man mußte ei de Kerche giehn. Mit em Husch wor ich über de Hohenzollernbrücke und schtond vorm Dome, der mit seinen 160 m hohen Türmen, seinen gewaltigen Formen und reichen Verzierungen, Ornamenten und Figuren auf jeden, der ihn zum erschten Mole sieht, enen gewaltigen Eindruck machn muß. Dieser Eindruck verschtärkte sich noch, als ich ins Innere neitroat und die gewaltigen Ausmoöße der hohen Mittel- und Seitenschiffe, der herrlichen Fanster und Altäre uff mich wirkn ließ. Ich wor ergriffn, und olle Sündn fieln mer ei, wirklich, man kunnte schtulz sein, als Deutscher im deutschen gewaltigen Dome am freien Rhein stehen zu dürfen. Vom Seitnchor klang wie Sphärenmusik, der Kirchnchor song ohne Orgelbegleitung, wos ma mächtig imponiert hot, ene ergreifende Messe, so daß ich mich allmählich ei ene Seitnbank drückte, um amol mei Gewissn zu erforschn und den herrlichn Klängn a wing zu lauschen. Olln, die ich eim Lebn schunn amol geärgert hoah, hob ich eim Schtilln Obbitte geleistet, und a Schtoßgebet hob ich zum Himmel geschickt, daß der alte Gott do oben a Uhrmachern baale bessere Zeitn schickn möchte. A wing obgelenkt wor ich durch a Herrn Portche, derde wie a alter Patriarch ei em langn rutn Kaftan mit Hohepriestermütze und Marschollschtoß, balde wie a russischer Poope aussoah und a wing noch Karneval roch, Männlein und Weiblein, grube und kleene Kinder aus oller Herren Länder gingn aus und ein, wie ei em Museum, und Laute oller Weltsprochn schlugen leise und wispernd on mei Ohr.

Ich bin dann noch uft und gerne ei a Dom gegangen. Wie a Magnet wirkte er mit der Zeit uff mich, und es fiel mir schwer, on ihm vorbeizugehn, ohne a mol hineinzuguckn. Wos ma nich gefolln hott, daß worn de Taubn, die sich ausgerechnet in dem Figurenlabyrinth über den Haupteingängn eigenistet hoahn und natürlich bei der Verichtung ihrer Obliegenheeten keene Rücksicht uff die eintretenden Besucher nehmn. Vorm Eingange siehst desholb och eher wie vor em Taubenschlage aus, und monchmol muß ma schnell neihuschn, wenn man nich ens uffs Dach kriegen will.

Doß se noch keen Fohrschtuhl uff a Torm nuff hoahn, sieht a Kölnern o gor nich ähnlich, ich wullte ma de grube Glocke und de Schtodt aus der Voglschau onsahn, aber



Wenn Sie einen Uhrmacher finden

der Centra-Uhren nicht führt, so treten Sie, bitte, ganz leise auf; er wird ärgerlich werden, wenn Sie ihn aufwecken

nuffloofn, ne, aus Opposition hoah ich doß nich gemacht, do gehiert im Zeitalter der Technik a Fohrschtuhl hin.

Mittlerweile wors halb Neune gewurdn, und ich mußte wieder nüber uff de andre Rheinseite. Gleibn da Hohenzollernbrücke linker Hand, wenn man von drübn kummt, ei Deutz, dehnt sich in reschpektablen Ausmoößen dos Messengelände der Schtodt Köln hin. Wie grub die Hallen und Räumlichkeeten sind, kann man doraus ersehn, daß on denselben Tagen, wo wir do worn, gleichzeitig in den Messehäusern de deutschn Drogistn, de Süßwornhändler, de Priemsdruckknopfspezialistengrossisten und der Kongreß für Stuvkampsalzverbraucher tagten. Do hieß es etwa fein uffposn, daß man nich a mol wu andersch neiplotzte, und en Kullege, der sich zu a Schtuvkampsalzverbraucher verlofn hotte, wurde dortn nich eher wieder nausgeloßn, bis a sich als Mitglied eigeschriebn hotte. Wenn ma mit drei Schprügn de Treppe zur Ausschtellung nuffhopste, kom man am bestn durch de Zettelverteeler durch, diede wie heißhungrige Wölfe über jeden Passantn herfielen, um ihre Onpreisungn loszuwerdn.

Als ich in die Ausschtellungsräume kom, sohs aus wie ei em grubn Zirkus 5 Minutn vor der Vorschtellung. Olles lief uffgeregt hin und her, die letzte Hand anzulegen, domit olles recht verführerisch uffgebaut wor, wenn de Uhrmacher einbrechn. S' worn recht schiene Stände do, und a poor Firmn, diede grode is 50jährige Jubiläum feiertn, ich gloobe, is worn a poor Köllsche, hottn wirklich recht schöne, blumüberlodene Ausschtellungen ihrer geführten Uhren und Artikel uffgemacht. Ja, es gob sogor schiene Jubiläumsmesser für de Herrn und Bonbonnieren für de Damen, ich hob leider nischt erwischt, weil ich mich nich ronngetraut hobe bei meiner Bescheidenheit. Unser Zentralverbandsbüro hotte och en Schtand, in dem de ganze großzügige Organisation schematisch und statistisch vorgeführt wor, es soah aus wie uff der „Gesolei“ ei Düsseldorf. Wir kenn schtulz sein uff unsere Organisation, daß soah ich euch, liebe Kullegn, der „Otepe“.

Als „Noveauté“ wor is unzerbrechliche Uhrglos und de 24-Stunden-Zifferblätter ausgeschteilt. Bei Jacob'n aus Leipzig soß ener ei ollerhand Uhrn vergrobn, der em den Zimt glei gratis besorgn tot, es gieht fabelhoft schnell, und es is augenblicklich mei Schteckknopf, jedm Kundn, der ma ei de Hände fällt, a 24-Schtundn-Zifferblatt druffzumachen. 2 Millionen Toschenuhren sein ei Deutschland, hot ma mei Freund Bobard von Jacob verrottn, und wenn wir für jedes Zifferblatt druffmachen 1 Mk. verlangn, do sein dos 2 Mill. Mk., diede sozusagn von der Regierung fer de Uhrmacher bereitgestellt sein, na und do heeßts sich dazune haltn, daß mer recht viel Markschtückl davon erwischt.

Wos ma uff der Ausschtellung uffgefoln ist, dos worn die vieln Notausgänge. 36 grube Schilder uff 300 m Ausschtellerfront is a bißl viel, ma hotte dos Gefühl, als sult mer immer uff und davon loofen und nischt koofen. Ich hätte, wenn ich Ausschteller gewesen wär, gegen die Schilder protestiert, se wirkn monchmol suggestiv und könn'n is Geschäft verderbn. Ob viel gekooft wordn is, weeb ich nich. Ich hörte, daß ene Firma, diede zu holbn Preisn verkooft und bis zum 1. Januar 1928 Ziel gob, an guttn Umsatz erzielt hoahn sull. Ich hoah ma 10 Schtück 24-Schtunden-Zifferblattbriefe mitgenummn, und ich hoah immer en guttn Riecher gehoht.

* * *

Um 11 Uhr fond im Messehofe die feierliche Eröffnung der Reichstagung schtott. Eim Vestibüle versammelte sich die alte Garde, die ma immer uff Reichstagungn trifft und de Prominentn des Zentralverbandes mitm König Wilhelm, unserm Direkter on der Schpitze.